

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Werke	15
I Messen und Messsätze	17
II Litaneien	25
III Kleinere Kirchenmusikwerke	33
IV Oratorien, Geistliche Kantaten, Applausus, Singspiele und Schuldramen	41
V Geistliche Arien	49
VI Weltliche Lieder	53
VII Sinfonien	57
VIII Divertimenti, Parthien, Serenaden und andere Orchesterwerke	99
IX Solokonzerte	111
X Tänze	117
XI Kammermusik mit Tasteninstrument	121
XII Kammermusik für Streicher oder Streicher und Bläser	123
XIII Musik für Tasteninstrument	137
XIV Verschiedenes	147
XV Fragmente, Skizzen, Generalbassübungen	149
XVI Abschriften und Bearbeitungen von Werken fremder Komponisten	157
XVII Lehrwerke	179
Anhang	189
1 Übersicht über die handschriftlichen Quellen	191
2 Schreiber	205
3 Wasserzeichen	225
4 Konkordanzen	241
5 Zu den Incipits	247
6 Archiv- und Bibliothekssiglen	249
7 Abkürzungen	251
8 Literaturverzeichnis	253
9 Abbildungsverzeichnis	263
10 Register	265

EINLEITUNG

1. Biographie

Leopold Mozart wurde am 14. November 1719 in Augsburg als Sohn des Buchbinders Johann Georg Mozart (1679–1736) geboren. In Augsburg besuchte er das Gymnasium (1727–1735) und das Lyzeum der Jesuitenschule St. Salvator (1735–1736), wo er in zahlreichen Theateraufführungen als Schauspieler und Sänger auftrat; dazu galt er als vollendeter Organist und Geiger.¹ Leopold brach 1737 mit seiner Familie und schrieb sich an der Salzburger Benediktineruniversität zum Studium der Philosophie und der Rechte ein. Im Jahr darauf erhielt er den Grad eines Baccalaureus der Philosophie mit öffentlicher Belobigung, wurde jedoch im September 1739 wegen unregelmäßigen Kollegbesuchs und Gleichgültigkeit gegenüber den Lehrveranstaltungen der Universität verwiesen. Kurz darauf wurde er Kammerdiener und Musiker bei dem Salzburger Domherren und Konsistorialpräsidenten Johann Baptist Graf von Thurn-Valsassina und Taxis; ihm widmete Leopold Mozart seine *Sonate sei da chiesa e da camera* op. 1 (1740, vgl. XII:1–6), die er eigenhändig in Kupfer gestochen hatte.



Abb. 1: Leopold Mozart. Bleistiftzeichnung von Franz Lactanz Graf Firmian (?), um 1762.

In den frühen 1740er Jahren komponierte Leopold Mozart einige deutsche Passionskantaten (IV:1–3), was mit dazu beigetragen haben dürfte, dass er 1743 zum vierten Geiger im Hoforchester von Erzbischof Leopold Anton Freiherr von Firmian ernannt wurde; dazu unterrichtete er die Knaben des Cathedralchores im Violin-, später auch im Klavierspiel.² Um 1758 war er in die Position eines zweiten Geigers aufgerückt, und im Jahre 1763 wurde er zum Vizekapellmeister ernannt (der Titel „Hofkomponist“, mit dem Mozart in einem 1757 veröffentlichten Bericht über Salzburg in F. W. Marpurg's *Historisch-kritische[n] Beyträge[n]*

-
- 1 Zu Leopold Mozarts Kindheit und Jugend in Augsburg vgl. Buff, „Mozart's Augsburger Vorfahren“; Deiningger/Herz, „Beiträge zur Genealogie der ältesten schwäbischen Vorfahren Wolfgang Amadé Mozarts“; E. F. Schmid, „Neues zu Leopold Mozarts Bildungsgang“; Münster, „Neues zu Leopold Mozarts Augsburger Gymnasialjahren“; Wegele, *Leopold Mozart, 1719–1787: Bild einer Persönlichkeit*; Layer, *Eine Jugend in Augsburg: Leopold Mozart 1719–1737*; Layer, „Musik und Theater in St. Salvator“.
 - 2 Zur Salzburger Hofmusik im 18. Jahrhundert vgl. Hintermaier, *Die Salzburger Hofkapelle*; Eisen, „Salzburg under Church Rule“.

zur Aufnahme der Musik³ bezeichnet wird, erfuhr keine offizielle Bestätigung). Annahmen, dass der Salzburger Hofkapellmeister Johann Ernst Eberlin Leopold Mozarts Kompositionslehrer war, können dokumentarisch nicht bestätigt werden.

Leopold Mozart heiratete am 21. November 1747 Anna Maria Pertl (1720–1778); von ihren sieben Kindern erreichten nur zwei, Maria Anna („Nannerl“, 1751–1829) und Wolfgang Amadé (1756–1791), das Erwachsenenalter.⁴ Im Jahr von Wolfgangs Geburt veröffentlichte Leopold Mozart seinen bedeutenden *Versuch einer gründlichen Violinschule* (XVII:1). Jedoch war er bereits vor dem Zeitpunkt dieser Publikation über den Salzburger Bereich hinaus bekannt: Seine Werke zirkulierten überall im deutschsprachigen Europa, und 1755 ersuchte Lorenz Mizler Leopold Mozart, Mitglied der Societät der Musicalischen Wissenschaften in Leipzig zu werden.⁵



Abb. 2: Leopold Mozart, „Versuch einer gründlichen Violinschule“ (links: Titelpuffer mit Darstellung des Autors, rechts: Titelblatt), Augsburg 1770

- 3 [L. Mozart], „Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der Musik Sr. Hochfürstlichen Gnaden des Erzbischoffs zu Salzburg“.
- 4 Zu Heiratsdokumenten sowie zu den Geburts- und Sterberegistereinträgen von Leopolds und Anna Marias Kindern vgl. Deutsch, *Dokumente*, 4–7.
- 5 Leopold Mozarts Brief an Johann Jakob Lotter vom 24. November 1755: „[...] ihnen im größten Vertrauen gesagt, man hat mir einen Brief von weitem Orte her zugeschrieben, wo man mir berichtet, daß man meine Violinschule mit Begirde erwartet, und daß man gedenkt mich als ein Mitglied, – erschrecken sie nicht! – oder – lachen sie nicht – mich als ein Mitglied der Correspondirenden Societät Musik. Wissenschaften ggst zu ernennen. Potz plunder! Das spritzt.“ Bauer/Deutsch I, 22.